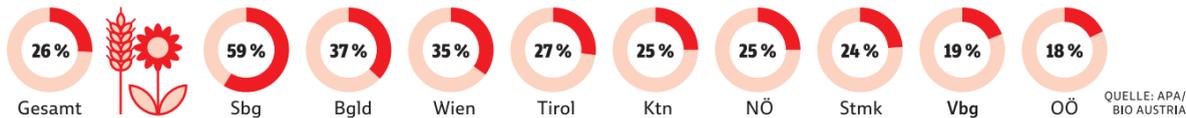


Heimat BREGENZ

Landwirtschaft

Anteil der Bioflächen in Prozent
(Stand: 2020)



WEIL ES UM IHRE IMMOBILIE GEHT.

raiffeisen-immobilien.at

Österreich schleppt Hohentwiel zum Check

Dampfer wird zum Sicherheits-Check rund einen Monat in Romanshorn bleiben.

HARD Noch steht der Saisonstart der Schifffahrt auf dem Bodensee in den Sternen – doch heute, Donnerstag, ist eine besondere Fahrt geplant: Der Raddampfer Hohentwiel wird vom MS Österreich in die Werft Romanshorn geschleppt – vertauschte Rollen sozusagen, denn im Sommer 2016 hatte die Hohentwiel das damalige Wrack der Oesterreich in die Fußacher Werft zur Restaurierung geschleppt. Dass der Dampfer im Schlepp und nicht aus eigener Kraft nach Romanshorn gelangt, hat organisatorische Gründe: es wäre wenig sinnvoll gewesen, die Hohentwiel für die nur kurze Fahrt betriebsbereit zu machen.

Ein Monat im „Trockenen“

Rund drei Jahre dauerten die Arbeiten an der Oesterreich – so lange wird die Hohentwiel nicht im „Trockenen“ bleiben müssen, aber rund einen Monat wird es schon dauern, bis die Techniker den stolzen Dampfer nach einer eingehenden Prüfung mit dem „Pickerl“ versehen wieder einwassern können. Im Zehn-Jahres-Rhythmus müssen Bodenseeschiffe einer Sicherheitsprüfung unterzogen werden – für die Hohentwiel wäre dieser Check schon im vergangenen Jahr 2020 fällig gewesen, coronabedingt wurde er jedoch verschoben. Dass der „TÜV“ für das Schiff so lange dauert, liegt an den höchsten Sicherheitsstandards, die der Hohentwiel-Verein für seinen stolzen Dampfer anlegt. Weil Sicherheit an erster Stelle steht, wurde der Dampfer 2010 nach den Kriterien des Germanischen Lloyd überprüft, der die „Hohentwiel“ seither stolz auf seiner Zertifikationsliste ganz oben führt.

Umfassende Revision

In der Romanshorne Werft werden aber nicht nur die Sicherheits-



Für rund einen Monat wird die „winterfeste“ Hohentwiel Hard verlassen, um in der Werft Romanshorn dem „TÜV“ unterzogen zu werden.



Die Hohentwiel ist bereits eingewintert und muss in die Werft gezogen werden.



Benno Gmür hat interimistisch das Kommando übernommen.

überprüfungen vorgenommen, der Unterwasserbereich wird bei dieser Gelegenheit einer umfassenden Revision unterzogen, damit das Schiff für das nächste Jahrzehnt fit

ist. Wie berichtet, wurde die Hohentwiel bereits an ihrem Liegeplatz im Harder Hafen umfassend gewartet. Um diese Arbeiten durchführen zu können, war der Dampfer

eingehaust. Diese Einhausung ist nachhaltig ausgelegt, denn sie soll künftig in der Winterpause das Schiff besser gegen Unbill der Witterung schützen. Bisher waren nur

Teile des Dampfers winterfest gemacht worden.

Organisatorische Herausforderung

Die Hohentwiel wird jedoch nicht nur technisch für die Saison vorbereitet, auch organisatorisch stehen Verein und Gesellschaft nach dem überraschenden Rücktritt von **Adi Konstatzky** vor einer großen Herausforderung. Interimistisch wird **Benno Gmür** die Geschäftsführung übernehmen. Als Vizepräsident des Verwaltungsrats der Schweizerischen Bodenseeschifffahrt (SBS) hat er ausreichend Erfahrung, die schwierige Situation – die durch Corona zusätzlich kompliziert gemacht wird – zu meistern.

Finanziell, so Vereinspräsident **Josef Büchelmeier** in seiner vorläufigen Jahresbilanz, müsse für 2020 mit einem Verlust von knapp 50.000 Euro gerechnet werden. Der Verein verfüge jedoch über ausreichend Reserven.

Tag des Dampfers fraglich

Anlässlich der Auswasserung im Jahr 2010 wurde den Freunden der Hohentwiel bei einem Tag der offenen Tür in der Romanshorne Werft die seltene Gelegenheit geboten, das Schiff umfassend – und vor allem auch von unten – in Augenschein zu nehmen.

Ob dies auch jetzt wieder möglich sein wird, hängt von der Entwicklung der Coronasituation ab, ist jedoch nach derzeitigem Stand mehr als fraglich. Dabei könnten nicht nur seltene Einblicke in den Unterwasserbereich des Dampfers gewonnen werden. Auch die Werft, die vor einigen Jahren modernisiert und erweitert wurde und jetzt auch die über 80 Meter langen Fährschiffe Lodi und Tabor aufnehmen kann, würde sich präsentieren. **STP**



Der Kindergarten an der Ach setzt sich aktiv gegen die achtlose Müllentsorgung im Bregenzer Stadtgebiet ein.

STADT BREGENZ

Kreative Aktion gegen Müllsünder

Kindergarten an der Ach im Einsatz gegen achtlose Müllentsorgung.

BREGENZ Den Bauarbeiten für den Hochwasserschutz am Bregenzeracherufer, die vermutlich noch bis Ende April andauern werden, war eine Müllsammelstelle im Wege, deshalb musste sie vorübergehend in die Nähe des Kindergartens an der Ach verlegt werden. Manche Mitmenschen verwechseln jedoch leider den Begriff „Müllsammelstelle“ mit „Müllablagungsplatz“. Die Folge dieser Begriffsverwirrung kann sich jeder selbst ausmalen. Kindergartenleiterin **Romy Streich** kam deshalb die Idee, das Thema aufzugreifen und die Bauzäune um die provisorische Sammelstelle zu gestalten und mit Botschaften der Kinder zu versehen.

Dieser Tage wurden dann die so gestalteten Plänen von den Buben und Mädchen und dem Kindergartenpersonal aufgehängt. Insgesamt fünf solcher Plänen sind es, die auf die Themen „Müll“ und „Miteinander für eine funktionierende Stadt“ aufmerksam machen, sensibilisieren und hoffentlich Bewusstsein schaffen.

Müll richtig entsorgen

Schließlich sind die Plänen ein Appell an alle, die sie betrachten: Bitte entsorgt den Abfall richtig, haltet die Umwelt und unsere Stadt sauber – auch und vor allem für uns Kinder.

Letztere waren beim Erstellen der Plänen begeistert dabei. Und beim Aufhängen an den Bauzaun waren sie sichtlich stolz darauf, „ihre“ Plänen endlich hängen zu sehen. Die **VOGEWOSI** hat sich bereiterklärt, sich am Projekt finanziell zu betei-

ligen. Im Kindergarten an der Ach wird dieses Jahr übrigens mit verschiedenen Aktionen das Thema „Abfall und Wegwerfen“ behandelt.

Die Buben und Mädchen setzen sich das ganze Jahr über intensiv mit der Problematik auseinander. Ein Beispiel dafür ist die Mülltrennung, die im Kindergarten vorbildlich gelebt wird und zum Alltag gehört. Einige Kindergartengruppen sind auch schon im Freien unterwegs und sammeln dort fleißig Unrat auf. Die gereinigten Plätze werden fotografisch dokumentiert und die zusammengetragenen Abfälle in Müllsäcken aufbewahrt.

Warum das so ist? Ganz einfach: Im Juni soll die „Achtputzate“ stattfinden. Dann wollen die Kinder ihre Fotos und den aufgesammelten Unrat zur Schau stellen – ganz nach dem Motto „Nicht mein Müll, aber meine Stadt“.